

Radikalisierung und Identität

Da sich Forschung zum Thema Extremismus und Terrorismus z.Zt. ziemlich übereinstimmend dahingehend äußert, dass Diskriminierung bzw. das Gefühl der Demütigung einerseits und Identitätskrisen andererseits ausschlaggebende Faktoren bei der Radikalisierung sein können, widmen wir uns diesen Themen natürlich besonders.

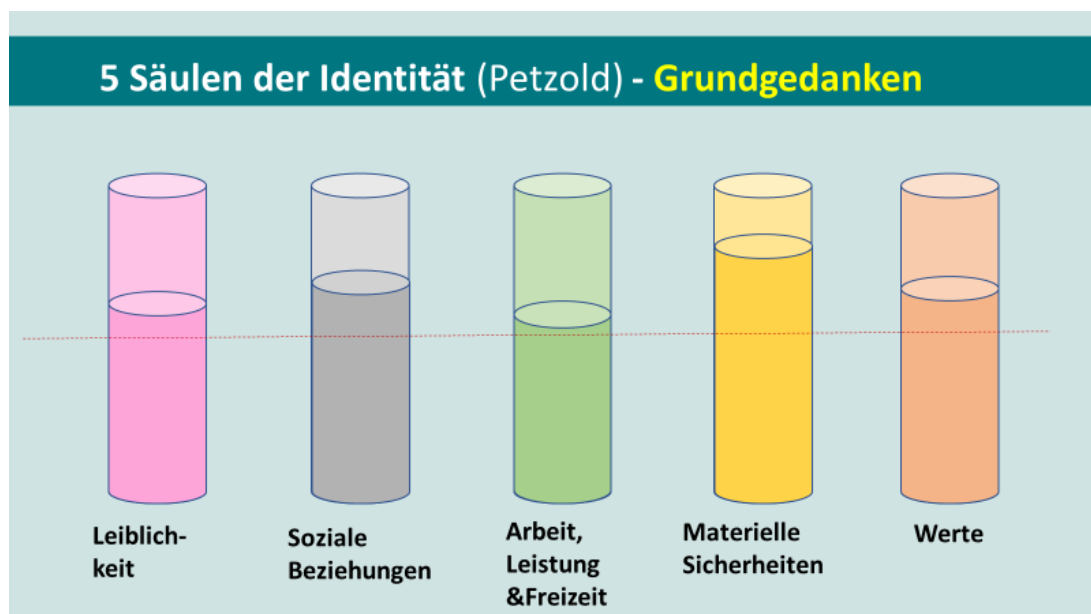
Eines unserer wichtigen Arbeitsprinzipien bezieht sich auf das Konzept der fünf Säulen der Identität von Hilarion Petzold (deutscher Psychologe und Gestalttherapeut). Unter Identität (v. lat.: identitas = Wesenseinheit) versteht man die Einzigartigkeit, die einzigartige Persönlichkeitsstruktur eines Menschen. Der Begriff Identität bezieht sich darauf, wer bin ich, was mich ausmacht, worüber ich mich definiere, auf wen ich mich womit beziehe (und vice versa) etc..

Das Ausbilden der Identität wird als lebenslanger Prozess gesehen und zeigt sich in von außen sichtbaren Aspekten wie Auftreten, Mimik, Gestik, Sprache und körperlichen Eigenschaften, aber auch in Gesichtspunkten wie Selbstbild, Selbstgefühl, Gefühl für Selbstwirksamkeit, Selbstwert und im Glauben an sich selbst etc..

Identität entwickelt und verändert sich über den gesamten Lebensverlauf (Identitätsentwicklung, Identitätskrisen). Diese Auffassung steht im Gegensatz zu häufig in extremistischen Ideologien verbreiteten Ansichten, dass eine einmal bestehende Identität feststehend ist und erhalten werden müsse (dies gilt sowohl für individuelle als auch für gruppenbezogene Identitäten). Im Laufe der Zeit werden ständig Informationen aus Selbst-Sicht (Identifikation = „Wie sehe ich mich selbst?“) und der Sicht der Umwelt (Identifizierung = „Wie werde ich von meinen Mitmenschen gesehen?“) bewertet und übernommen oder zurückgewiesen. (Dabei sind wir alle bemüht, unser Bild von uns selbst und unser Weltbild zu erhalten.)

Identität ruht nach Petzold auf fünf Säulen:

- 1. Leib / Leiblichkeit**
- 2. soziales Netzwerk / soziale Bezüge**
- 3. Arbeit und Leistung**
- 4. materielle Sicherheit**
- 5. Werte**



Dabei ist es wichtig, dass die einzelnen Säulen genügend „Substanz“ haben, um ihre haltgebende Funktion zu erfüllen. Wenn eine oder mehrere dieser Grundfunktionen (dauerhaft) nicht ausreichend gegeben sind kommt es zu einer Destabilisierung der Identität bis hin zu einer Identitätskrise

Säule 1: Leib / Leiblichkeit

In diesen Bereich gehört alles, was mit dem Leib des Menschen (verkürzt gesagt: der Seele-Körper-Einheit) zu tun hat, "im Menschen drin" ist, mit seiner Gesundheit, seinem Kranksein, seiner Leistungsfähigkeit, seinem Aussehen, mit der Art und Weise, wie der Mensch sich selbst mag und sich "in seiner Haut" wohl oder eben auch unwohl fühlt. Dazu zählen auch Aspekte wie Wohlbefinden, Sexualität, Belastungsfähigkeit, Psyche, Gefühle, Sehnsüchte, Glaubenssysteme, und Träume ... Auch wie der Mensch wahrnimmt, dass andere in ihn seiner Leiblichkeit wahrnehmen, ob sie ihn anziehend finden oder ablehnen, schön finden oder hässlich, als gesund und vital oder als krank und gebrechlich erleben, fließt in diesen Bereich mit ein.

Hier geht es viel um Faktoren wie Selbstwertgefühl, Selbstwahrnehmung, die Wahrnehmung der eigenen Wirksamkeit und die Selbstakzeptanz (die bei Weitem nicht so selbstverständlich ist, wie wir oft glauben).

Krisen und Ungleichgewicht in diesem Bereich machen sich v.a. bemerkbar durch Reizbarkeit, Niedergeschlagenheit, diffuse Unzufriedenheit (v.a. mit scheinbar äußeren Störfaktoren), Aggressivität, Antriebsschwäche etc.

Säule 2: soziales Netzwerk / soziale Bezüge

Hier geht es um das soziale Netzwerk, die Freunde, Familie, Kollegen am Arbeitsplatz, Beziehungen, Ehe, Bekannte in der Freizeitgestaltung, Verein ...

Persönlichkeit und Identität werden nachhaltig bestimmt von den sozialen Beziehungen, dem sozialen Netzwerk, also den Menschen, die für jemanden wichtig sind, mit denen er zusammenlebt und arbeitet, auf die er sich verlassen kann und denen er etwas bedeutet. Aber es gehören auch Leute zum sozialen Netzwerk, die ihm nicht wohlgesonnen sind, feindselig gegenüberstehen oder auch schaden.

Säule 3: Arbeit / Leistung und Freizeit

Zu diesem Bereich gehören Tätigkeiten, Arbeit, das "Tätig-sein", mit denen ein Mensch sich identifiziert und mit denen er identifiziert wird (wichtig ist hier auch die allgemein gehaltene Formulierung "Tätig-Sein", denn auch Erwerbslose, RentnerInnen und Invalide/Berufsunfähige haben sehr wohl Chancen, tätig zu sein oder wieder tätig zu werden...). Dabei geht es einerseits um Arbeitsleistungen, Arbeitszufriedenheit, Erfolgserlebnisse, Freude an der eigenen Leistung, aber auch entfremdete Arbeit, Arbeitsüberlastung, überfordernde sowie erfüllte oder fehlende Leistungsansprüche. Das Gefühl von Sinnhaftigkeit der eigenen Arbeit oder dessen Fehlen bestimmen die Identität nachhaltig.

Ähnliches gilt allerdings auch für den Bereich der Freizeit und Regeneration. Wird Freizeit als erholsam, als sinnvoll verbracht wahrgenommen oder nur um wieder fit zu werden für die Arbeit. Hat ein Mensch Freude in der Freizeit, gelingt Entspannung und Erholung oder herrscht auch hier das Leistungsprinzip vor.

Säule 4: materielle Sicherheit

Sicherheit ist eines unserer grundlegenden Bedürfnisse. Ein Dach über dem Kopf, Schutz vor Feinden, möglichst die Gewissheit, dass der Proviant zumindest bis morgen reicht. Das waren für unsere Vorfahren und das sind in vielen Gebieten der Erde immer noch die fundamentalen Faktoren, um uns stabil und zuversichtlich fühlen zu können. Auch wenn es für Menschen in den Industrienationen inzwischen eher die Wohnung oder das Haus sind, das wir langfristig bezahlen können, der Kühlschrank, von dem wir wissen, dass er auch nächste Woche voll sein wird, die Klassenfahrt, die wir unserem Kind bezahlen

können weil der Job sicher ist, und die Sicherheit, die ein Rechtsstaat uns gewährleistet, weil er vor Behördenwillkür und – zumindest zum größten Teil – vor Übergriffen anderer Leute schützt.

Darüber hinaus wirken hier auch Faktoren wie Weiterbildungsmöglichkeiten, der ökologischen Raum, dem ein Mensch sich zugehörig fühlt, der Stadtteil, in dem er sich beheimatet fühlt oder wo er ein Fremder ist. Fehlende materielle Sicherheiten belasten das Identitätserleben schwer.

Säule 5: Werte & Normen

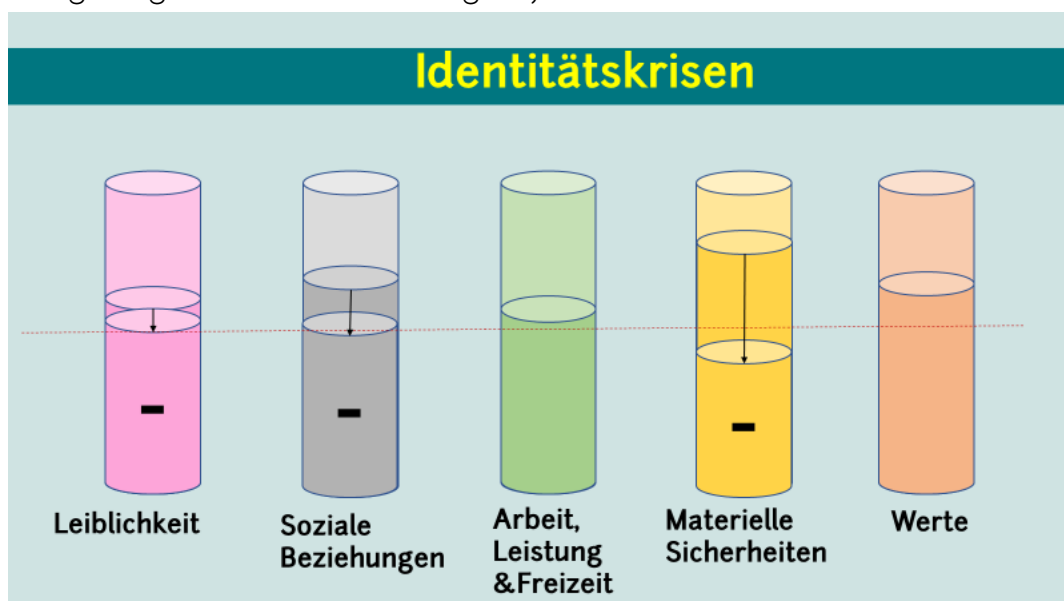
Diese Säule steht für Sinnfragen, aber auch die Ideen, wie die Welt, wie Gesellschaft und soziales Mit- oder gegeneinander funktioniert. Dabei spielen Fragen von Moral, Ethik, Religion, Liebe, Hoffnungen, Traditionen, Glauben etc. eine Rolle. Unter dem Begriff Werte findet sich das, was jemand für richtig hält, von dem er überzeugt ist, wofür er eintritt und von dem er glaubt, dass es auch für andere Menschen wichtig sei. Das können religiöse oder politische Überzeugungen sein, die "persönliche Lebensphilosophie" oder wichtige Grundprinzipien.

Identitätskrise

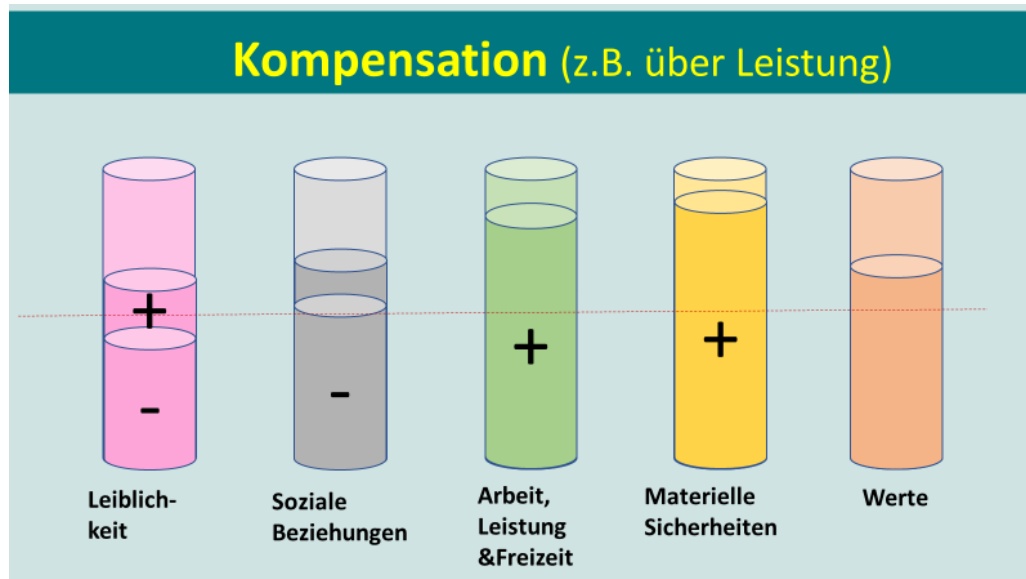
Zu einer Destabilisierung bis hin zur Identitätskrise kann es kommen, wenn eine oder mehrere Säulen „wegbrechen“ oder sich plötzlich stark „verringern“, so dass andere Säulen die Identität nicht ausreichend stabilisieren können. Was bei einzelnen Menschen dazu führt, dass sich die „Substanz“ einer Säule reduziert, ist sehr subjektiv. Typische Destabilisierungsfaktoren sind Trennung bzw. Verlust eines wichtigen Menschen, Arbeitsplatzverlust, Unfälle, Diskriminierung, schwere Enttäuschungen oder auch eine erhebliche Veränderung der Lebensumstände.

Auch die Art und Weise, wie Menschen auf eine solche Krise reagieren, ist sehr unterschiedlich und individuell. Der Versuch, den Verlust der inneren Stabilität auszugleichen, geht im Allgemeinen über die Nutzung von Wegen, die der jeweiligen Persönlichkeitsstruktur entsprechen.

Ein Beispiel: Jemand, der von klein auf daran gewöhnt ist, für Aufmerksamkeit und Zuneigung Leistung erbringen zu müssen, könnte im Rahmen einer Trennung erhebliche Frustration im Bereich der Leiblichkeit (Selbstwert, Selbstvertrauen ...) erfahren. Mögliche Gedankengänge wäre: „Ich war nicht gut genug.“ Oder „Ich hätte mehr tun/dem/r Partner/in mehr bieten müssen.“ Hinzu kommt evtl. eine Verringerung des Bekanntenkreises durch die Trennung und Verunsicherung im materiellen Bereich (Auflösung der gemeinsamen Wohnung o.ä.)



Um den Mangel an Stabilität auszugleichen könnte als passende Kompensation der Versuch erscheinen, mehr Anerkennung (statt Zuneigung) zu erlangen. Dafür würde die betreffende Person den Bereich Leistung stärker in den Focus nehmen um evtl. über Mehrarbeit, Karriere o.ä. mehr Geld zu erlangen, sich dafür mit Statussymbolen zu versehen. Dadurch und/oder eine gehobene Stellung im Beruf mehr Anerkennung von außen und von sich selbst zu bekommen. Dadurch würde auch das Empfinden materieller Sicherheit zunehmen. Häufig kommt es bei solchen Prozessen zu einer leichten Abnahme der sozialen Beziehungen, was aber durch die Zunahme von Anerkennung aushaltbar erscheint. Insgesamt stabilisiert sich v.a. das Gefühl des Selbstwertes, der Selbstwirksamkeit und damit der Leiblichkeit.



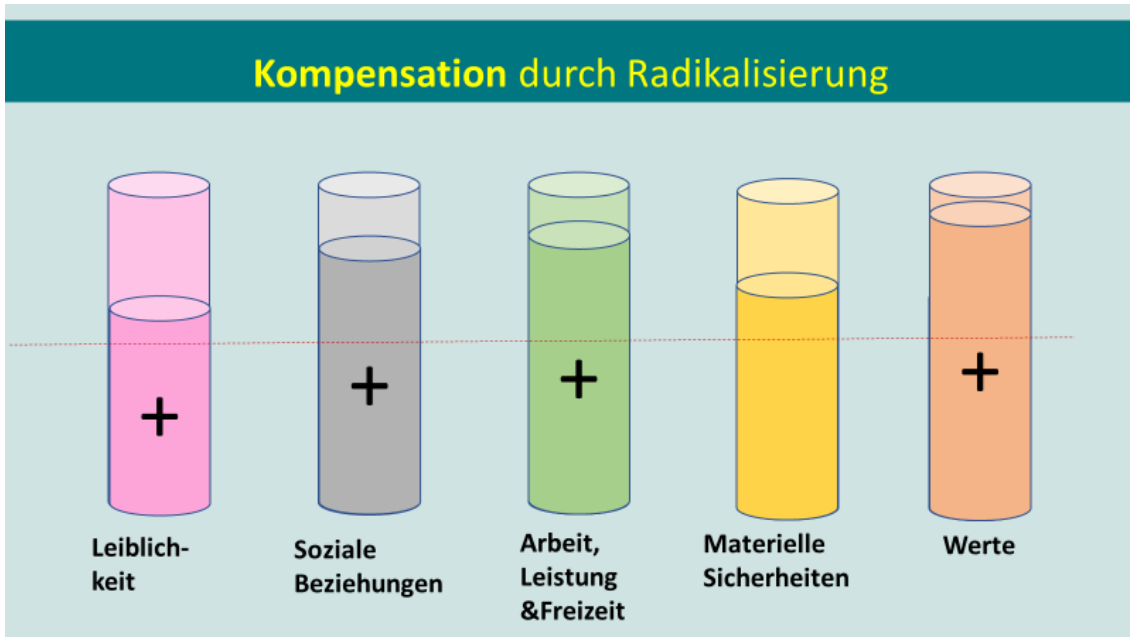
Auch über einen Radikalisierungsprozess kann versucht werden, einer Identitätskrise entgegenzuwirken. Sich einer radikalen, extremistischen Ideologie und/oder Gruppierung anschließen kann auf vielfältige Art die Identität stabilisieren:

Der Werte-Pegel steigt an, da radikale Ideologien immer mit sehr festen Überzeugungen über Normen und Werte einhergehen. Zudem gibt das unbeirrte Gefühl, im Recht zu sein, dem Selbstwertgefühl einen kräftigen Schub.

Darüber hinaus entwickelt sich ein u.U. größerer, auf alle Fälle aber stabiler sozialer Kreis. Die Menschen mit der gleichen Ansicht, den gleichen Zielen bekommen eine durchschlagende Stützfunktion. Und auch in Bezug auf das Wertesystem gibt es durch diese Art von sozialem Netz vermehrten Zuspruch: Man ist jetzt gemeinsam im Recht!

Im Bereich der Arbeit und Leistung kommt es zu einem „Aufschwung“ da die Betätigung für „die Sache“ sowohl sinnvolle Beschäftigung als auch damit verbundene Anerkennung (innerhalb der jeweiligen Gruppe) bringt. Oft wird diese Art von Arbeit subjektiv eher als Freizeitbeschäftigung erlebt.

Infolge dieser Entwicklung steigern sich die Zufriedenheit mit sich selbst, das Selbstwertgefühl, das Gefühl, etwas bewirken zu können, etwas Sinnvolles mit seinem Leben anzufangen etc. D.h., die – nun gegenüber zuvor veränderte – Identität stabilisiert sich, das Gefühl der Verunsicherung, der Krise ist überwunden.



Diese Beschreibung zeigt das Modell und die stattfindenden Prozesse zugunsten der Anschaulichkeit stark vereinfacht. Natürlich sind innerpsychische und soziale Dynamiken deutlich komplexer.